



Verwendungen
und
Alternativen

Was dafür spricht – und was dagegen

Begriff: Migrationshintergrund

Seit 15 Jahren erhebt das Statistische Bundesamt den sogenannten Migrationshintergrund. Bis dahin haben viele Statistiken nur nach Staatsangehörigkeit unterschieden. Der gesellschaftlichen Realität eines Einwanderungslandes wurde dies nicht gerecht. Mit der neuen Begrifflichkeit wurde erstmals sichtbar gemacht, wo Handlungsbedarf besteht.

In der Regel ist als Migrationshintergrund definiert, dass jemand selbst oder mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde.

Beim Migrationshintergrund oft übersehen:

- Es gibt keine einheitliche Definition. Verschiedene amtliche Datenquellen verwenden unterschiedliche Informationen.
- Der Begriff umfasst sowohl Personen deutscher wie nicht-deutscher Staatsangehörigkeit.
- Der Begriff überträgt Migrationserfahrungen auf Generationen, die selbst nicht zugewandert sind.

In der Diskussion

In Forschung und amtlicher Statistik hat die Kategorie „Migrationshintergrund“ einen bestimmten Zweck: Sie soll unterschiedliche Chancen und Lebenslagen analysieren. Was die Kategorie aber nicht beinhaltet, ist, wie sehr sich Erfahrungen von Menschen mit

Migrationshintergrund hinsichtlich Zuwanderung, Diskriminierung, aber auch mit Blick auf Zugehörigkeit unterscheiden können. Und nicht immer lassen sich direkt Rückschlüsse über konkrete Unterstützungs- und Fördermaßnahmen ziehen. Daher empfinden

zunehmend mehr Menschen die Einordnung als unpassend. „Migrationshintergrund“ wird oft mit Fremdheit verbunden, so als gehöre jemand nicht dazu – unabhängig davon, ob eine Person von Geburt an einen deutschen Pass hat oder in Deutschland geboren wurde.

Alternative Begriffe

Es gibt Begriffe und Formulierungen, die von verschiedenen Stellen als Alternative für „Migrationshintergrund“ vorgeschlagen und verwendet werden.

Sie werden oft gleichbedeutend genutzt, meinen aber etwas anderes als einen „Migrationshintergrund“. Statistisch können sie bisher noch nicht abgebildet werden. Daher besteht für Forschung und amtliche Statistik derzeit noch keine methodische Alternative zum Konstrukt des Migrationshintergrundes.

Besuchen Sie auch www.amka.de/publikationen

„Eingewanderte und ihre Nachkommen“

Die „Fachkommission Integrationsfähigkeit“ der Bundesregierung hat diesen Alternativbegriff 2021 vorgeschlagen. Er berücksichtigt, dass die zweite oder dritte Generation keine eigene Einwanderungserfahrung mehr hat.

„Black and People of Color (BPoC)“

BPoC ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die Rassismus durch eine dominant weiße Mehrheitsgesellschaft erfahren – unabhängig davon, ob sie einen Migrationshintergrund haben. Denn auch BPoC ohne Migrationshintergrund machen Rassismuserfahrungen.

„In Frankfurt / Deutschland geboren“

Wenn wir unterscheiden wollen, welche Bevölkerungsteile in Frankfurt oder in Deutschland geboren wurden – dann stellen wir fest: auch das hat wenig zu tun mit Staatsangehörigkeit oder Migration.

„Menschen mit einer internationalen Familie“

Alternativ könnte man auch sagen, dass Menschen in einem anderen Land Verwandte haben. Das vermeidet die unpassende Formulierung, dass Menschen in einem anderen Land „Wurzeln“ hätten. Und es beschreibt ganz einfach, wie unsere heutige Gesellschaft auch für Menschen „ohne Migrationshintergrund“ ist.

Wir sind persönlich für Sie da

Melden Sie sich für Feedback, bei Fragen und allen anderen Anliegen.

Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AmkA)
im stadtRAUMfrankfurt
Mainzer Landstraße 293 · 60326 Frankfurt am Main
(069) 212-41515 · amka.info@stadt-frankfurt.de